

*Handwritten notes:*  
Kerr  
Kerr  
Kerr

4a

# DIE FACKEL

Vorabdruck aus Nr. 806      MÄRZ 1929      XXX. JAHR

## Der größte Feigling im ganzen Land

Am 28. September 1928 ist im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Nr. 227) die folgende eine Viertelseite große Annonce erschienen:

### KERR CONTRA KRAUS

ANTWORT UND ABFUHR

ALFRED KERR  
LITERATENPARADIES

Die faden Fehden um den Weltkrieg

Erscheint in 8 Tagen

Alle Sortimenter, die das gegen Kerr gerichtete Heft der Fackel verkauften, werden diese scharfe Antwort- und Streitschrift leicht und in großer Anzahl absetzen.

Leicht kartoniert 2 Mk. (Z)

Sonderrabatt für Bestellungen vor Erscheinen:

- Einzelexemplare 40 Prozent
- ab 5 Exemplare 45 Prozent
- ab 10 Exemplare 50 Prozent

J. M. SPAETH VERLAG-BERLIN

# DIE FACKEL

Verlagsanstalt: MANNESMANN & CO. BERLIN

Der größte Erfolg im ganzen Land

Am 28. September 1910 ist im Börsenblatt für den deutschen Handel (Nr. 217) die folgende erste Vertriebsliste große Auflage erschienen:

KERES KONTRA KREAS

ALFRED KERE

LITERÄRE PARADISE

Die ersten Fächer um den Weltkrieg

Erscheint in 3 Teilen

Alle Buchpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen und werden weiter steigen, während diese Bücher in den letzten Jahren nicht nur in den Buchhandlungen, sondern auch in den Buchläden und in den Buchhandlungen zu finden sind.

Leicht gebunden 1 Mk.

Sonderdruck für Buchhändler und Verleger:

Einbandpreis 10 Prozent  
als 5 Markpreis 15 Prozent  
als 10 Markpreis 20 Prozent

J. M. SPATH VERLAG GEBLICH



1 ( 1 )

In der Neuen Bücherschau, die der Spaeth-Verlag herausgibt oder, falls er bereits verkracht sein sollte, herausgab, ist, später, die gleiche Annonce erschienen, mit dem Versprechen:

\* H J \*

Erscheint Mitte Oktober

und mit der Nuance, daß die Antwort und Abfuhr nicht »leicht kartoniert«, sondern »steif gehftet«, 2 Mk ko ten werde. Der Annoncenteil dieses Heftes brachte noch das Lob des Herrn Kerr für den linksradikalen Geschäftsfreund, der im Textteil seine Sache vertrat:

Durchleuchtend und haftend sind seine Kraft und seine Aufrichtigkeit . . .

Das betraf ein Buch, das den Titel führt »Und doch kein Friede«. Die Aufrichtigkeit spricht nicht nur aus der Betrachtung des Falles Kerr, sondern insbesondere aus der Fußnote, mit der der Angestellte des Verlags die ihm längst bekannte Neuigkeit vermerkt :

Wie wir bei Redaktionsschluß hören, bringt Alfred Kerr eine Entgegnung »Literatenparadies, Die faden Fehden um den Weltkrieg« als Broschüre im J. M. Spaeth Verlag, Berlin, heraus. Die Redaktion.

Die Broschüre, die also, spätestens, Mitte Oktober erscheinen sollte, ist b's heute nicht erschienen. Keine faden Fehden um den Weltkrieg, und doch kein Friede! Kein Literatenparadies, aber die Hölle, die ich dem verspäteten Autor heiß mache. Das gesamte Schrift- und Schlieferltum Berlins — insbesondere das zugereiste, das sich dort oberste Entscheidungen in literarischen Dingen anmaßt, aber am liebsten zwischen zwei kurulischen Stühlen zu sitzen kommt — hatte sein endgültiges Urteil darüber, ob der Kerr ein Schuff



In der neuen Broschüre, die der Special-Verein  
herausgibt, über die Besetzung der Stellen vor  
herausgeholt, ist später die gleiche Annonce erschienen,  
mit dem Unterschied:

Einzelne mit Oblet

und mit der Annonce hat die Antwort und Abhilfe  
nicht leicht gefunden, sondern weil sich diese  
2 Wk. so fort wende. Der Annoncist dieses Blattes  
brachte noch das Foto von Herrn Kott in den letzten  
erhaltenen Geschäftsbrief, der im Textteil seine  
Sache vertrat:

Das Journal ein Plakat, das den Titel führt: Und doch  
kein Plakat. Die Aufmerksamkeit erregt nicht nur  
aus der Betrachtung der Platte Kott, sondern  
insbesondere aus der Aufnahme, und der Angabe  
stehe die Verlags die ihm längst bekannte Unmöglichkeit  
vermeint:

Wir sind bei der Redaktion sehr gerne bereit, die  
genannten Plakate, die zum Plakat auf den Verlags  
zu drucken ist, in der Special-Verein, Berlin, heraus  
zu geben.

Die Broschüre, die der Special-Verein, unter  
drucken sollte, ist nicht recht erschienen. Keine  
Läden finden im Verlags, und durch kein  
Foto Kott. Der Verleger hat die Platte, die er  
den verarbeiteten Annoncist gegeben. Das Geschäft  
Sonnen- und Schattenschein haben — insbesondere das  
zur Kunde, das sich dort nicht: Entschleunigung in  
Literatur- und Druck-Verlag, aber die Platte zeigen.  
Zwei Plakate wurden zu einem kommen — darin sind  
entgeltlicher Urteil fähiger, ob der Herr ein Solches



sei, von dem Erscheinen dieser Broschüre abhängig gemacht, wiewohl in jedem andern Berufskreis selbstverfaßten Dokumente wie die des Kerr, solange sie nicht als meine Fälschung dargetan sind, zur Ächtung des analogen Schuftes ausreichen würden. Jener hatte gedichtet, ein »Fötus« verbreite, »daß du Löffel stahlst«, und obschon ich weit Gravierenderes verbreitet habe, so beruhigt man sich in der Literatur bei der Feststellung, daß kein Diebstahl von Löffeln im Romanischen Café bewiesen ist, ohne freilich auch im gegenteiligen Falle aus dem Häuschen zu kommen, welches nun einmal den Abtritt der Geistigkeit vorstellt. Daß der Alfred Kerr hundertfach der Lüge und schuftigster Denunziation überführt ist, schafft in diesem Bereich keine Mißempfindung, ihn in der Position weiterwirken zu sehen, die ihm eine von meinem Angriff unerschütterbare Macht eingeräumt hat und in der ihn mein Angriff nur befestigen kann. Dessen Erfolg kann einzig in der psychischen Zermürbung des Würdenträgers bestehen, der tiefer als seine Speichellecker den bloßgelegten Widerspruch zwischen Autorität und Nullität empfindet. Daß er die Stigmatisierung klaglos und nun, trotz der Ansage, auch widerspruchslos hingenommen hat, kann ihm in der Schieberwelt, die seinem ästhetischen Diktat gehorcht, keinen sozialen Eintrag tun; aber sie wird es erleben, daß er, der den letzten publizistischen Selbstmord mit Recht gescheut hat, unter ihren anbetenden Augen dahinschwindet in Wehrlosigkeit und in Lächerlichkeit vor sich selbst. Man könnte allerdings fragen, wo und in welcher Balkanegend es möglich wäre, daß ein publizistischer Machthaber den Entschluß, sich seiner Haut zu wehren, auf dem Büchermarkt laut und bis zur steifen Heftung für 2 Mark ankündigt und ohne ein Wort der Motivierung

12



sei, von dem Erscheinen dieser Broschüre abhängig  
 gemacht, wiewohl in jedem andern Bestatze selbst-  
 verständlichen Dokumente wie die des Kler, sohnge sie  
 nicht als meine Fälschung dargestellt sind, zur Achtung  
 des anliegenden schultes ausserhalb während Jener  
 habe gedichtet, ein Fötus verweist, daß die Fälschung  
 statthat, und obwohl ich weit Gewissenshaftes ver-  
 trittet habe, so brennt man sich in der Literatur  
 bei der Fälschung, daß kein Diktat von 10.000  
 im Romanischen Cate bewiesen ist, ohne freilich  
 auch im gegenwärtigen Falle aus dem Häuschen zu  
 kommen, welches nun einmal den Akt der  
 Gelehrtheit vorstellt. Daß der Akt der Kunst hundertfach  
 der Lage und schaffende Demagogie der  
 ist, schallt in diesem Bereich keine Mithras-  
 für in der Position verhalten zu sein, die ihm  
 eine für die Kunst hundertfach  
 einzuhalten hat, nicht nur im mehr, sondern  
 bester kann. Dieser Erfolg kann nicht in der  
 psychischen Erkenntnis des Wärschens gesehen,  
 der liest, als eine Geschlechter den höchsten  
 Widerspruch zwischen Aktivist und Nihilist emp-  
 findet. Daß er die Spannung zwischen Aktivist und Nihilist  
 ganz der Ansicht, auch widerspruchsfrei angenommen  
 hat, kann man in der Stille sehen, die seinen  
 zehnten Diktat erfordert, können ersten Eintrag  
 tun; aber sie wird es erleben, daß er der den letzten  
 publizistischen Selbstmord mit Recht gescheit hat,  
 unter ihren aufeinander-Anges dabei handelt in Wärs-  
 losigkeit und in Fälschlichkeit vor sich selbst. Man  
 könnte allerdings sagen, wo und in welcher Belohn-  
 gerade es möglich wäre, daß die publizistische Macht-  
 hinter den Fälschung, sich selbst nicht zu wehren, auf  
 dem Hoch er nicht nur bis zur letzten Höhe der  
 2 Mark zahlende und eine ein Wort der Meinung



Pseudonym Kerr in journalistischen Kreisen unzweifelhaft war bis zu dem Grade, daß der Gottlieb gar nicht mehr genannt wurde. Ein Beweis wäre aber nicht einmal die Unterlassung seines Widerspruchs, und das Neue Wiener Journal hat vielleicht, und mit Recht, ihm auch das Masurengedicht zugeschrieben, ohne daß er sich damals verleumdet gefühlt hätte. Einen Zweifel an der Identität läßt ja der spezifische Humor nicht zu und auch die Druckanordnung garantiert den echten Kerr. Gleichwohl ist es notwendig, ihn von Fall zu Fall wegen der Autorschaft eines saftigen Gottlieb oder Peter, dessen man habhaft wurde, besonders zu befragen. Und so habe er Gelegenheit, zu leugnen, daß das satirische Gedicht gegen d'Annunzio von ihm stammt, welches mit den Versen beginnt:

Oiwèl l'offensiva è stilla.  
 Mi isso lilla!  
 La battaglia sta bene —  
 Mà erolghi hama keene.

Da bekanntlich der Dichter gegen die Prolongierung seiner Schmach und zur Verewigung seiner Blamage eine einstweilige Verfügung erwirkt hat, so darf ich ihn nur »zitieren«, muß also eben die Methode anwenden, die er vor der vollständigen Veröffentlichung seiner Schriftsätze so verpönt hatte. Schade um jedes Wort! Es folgen sechs Zeilen von unausschöpfbarem Geblödel. Auf »Buona notte, buona sera« reimt sich, daß es »immer scwera« wird (oder vielmehr »virdia«); auf »un tragicomico scherzo«:

Ritiramo riccoverzo.

»Gewinnamo stufa per stufa«, höhnt der Kulturrepräsentant: vom Isonzo das »andra Ufa« — ohne vor der Vorstellung zu erstarren, daß an diesem und an jenem Ufer tausende von Leichen liegen.



Paraphrasen des in der ersten Auflage  
 enthaltenen Textes sind in der zweiten  
 Auflage nicht mehr enthalten. Die in der  
 ersten Auflage enthaltenen Paraphrasen  
 sind in der zweiten Auflage nicht mehr  
 enthalten. Die in der ersten Auflage  
 enthaltenen Paraphrasen sind in der  
 zweiten Auflage nicht mehr enthalten.

Die Paraphrasen des in der ersten  
 Auflage enthaltenen Textes sind in der  
 zweiten Auflage nicht mehr enthalten.

Die Paraphrasen des in der ersten  
 Auflage enthaltenen Textes sind in der  
 zweiten Auflage nicht mehr enthalten.



La situazione è acuta,  
Mà nehmo vollo la snuta.

Und nun hat dieser Auswurf von einem Blutscribenten  
die Schamlosigkeit, den eigenen Typus wie folgt zu  
verhöhn:

Jo rufo: lieba morto che schiavo!  
Brrravol brrraaavol!  
So rufono molti scribenti —  
(E non sono morti, mà viventi.)

Der Frontsoldat, der mir das Dokument einsendet,  
bemerkt:

Sollte das vielleicht eine Anspielung auf d'Annunzios Kriegsdienstleistung bedeuten, so ist sie daneben gegangen. Denn dieser war wirklich Fliegeroffizier. Von Kerr ist mir kein Flug nach einer damals feindlichen Hauptstadt bekannt, er dürfte eher Schulter an Schulter mit unserem Kriegspressequartier gekämpft haben!

Beiweitem nicht. Denn die in dies Quartier gepferchten Schlieferl und Sänger haben sich doch immerhin den Gefahren der Langweile ausgesetzt und haben wenigstens das Erlebnis gehabt, daß sie in panischem Schrecken auseinanderstoben, als der Feind, das heißt ich, eines Nachmittags im Lager erschien, nämlich wegen einer Anfrage in Zensursachen und nicht, wie sie vermuten mußten, um das Feld ihrer kriegsfreundlichen Betrachtung an die Front zu verlegen. Den Flug nach einer feindlichen Hauptstadt hat der Kerr erst im Frieden unternommen, nach Paris, wie man weiß, und sogar nach New-York, wo die „Staatszeitung“ kürzlich fest-gesetzt hat:

H ... (5. April 1888) <sup>von Kerr</sup> ...

*601*  
*Keine mag den Dinge mag ...*  
*... im besten ...*  
*... auf ...*  
*... wichtig im Kampf ...*



In situatione 5 ante.  
Mi nemus velle la enata.

Und nun hat dieser Anwurf von einem Blutsünder  
die Schamlosigkeit, den eigenen Typus wie folgt zu  
verhöhnern:

Io mto: lito mto eho eho  
huzuel muzzuel  
So tuzino motti eho eho  
(E non sono motti, ma viventi)

Der Frontsoldat, der mit dem Dokument einsehend  
bemerkte:

Sollte der Feind die ...  
kann ...  
wird ...  
landliche ...  
unserem ...

Beizeln nicht. Denn die in dies Quartier gebrachten  
Schiffel und Stanger haben sich doch unumwunden  
den Gefahren der Landweil ausgesetzt und haben  
wenigstens das Fährnis erlitten, das sie in panischem  
Schrecken anerkennen, als der Feind, das  
heißt ein Stück Land im Laster erziehen,  
nämlich wegen einer Anlage in Zonenachsen und  
nicht, wie sie verstanden mußten, um das Feld ihrer  
kriegsmässigen Betrachtung an die Front zu ver-  
legen. Der Feind nach einer landlichen Hauptstadt  
hat der Kern erst im Frieden aufgenommen, noch  
Paris wie man weiß, und sogar nach New-York  
wo die Staatsregierung ...



Den Schluß der Ode an d'Annunzio bildet der Reim,  
»un troosto« komme von »Londra« —

aba keen besondra.

Und auf:

Cadorna krifego una waace

ruft er noch »la pace!!!« Den hat er sich nach ungeheuren Opfern erkämpft; wie man sieht, sogar mit einem sacrificio dell'intelleto, worauf man in der Gottliebweis nur das Gfretto reimen müßte, das er heute mit mir hat, der ihn fragt, ob er der Autor dieses Gedichtes sei.

Aber die arme Seele, die so schwer leidet, seitdem ich keinen Frieden geben will und immer wieder die Kriegsgespenster heraufbeschwöre, sie glaubte sich die pazifistische Ruhe, die sie braucht, um jeden Preis verschaffen zu müssen. Und so verfiel er denn auf das Tollste, was zu ersinnen war und womit dem Hexenkessel erst der Boden ausgeschlagen wurde. Der Gottlieb hat ein Antikriegsgedicht verfaßt! Ein richtiggehendes Antikriegsgedicht. Wer's nicht glaubt — und nichts ist mir ja zu glauben, was heute geschieht —, kann es im Berliner Tageblatt vom 26. Januar nachlesen; dem wird man's glauben. Ich darf gemäß der gegen mich erwirkten einstweiligen Verfügung und im Sinne des deutschen Urhebergesetzes weder ein Kriegsgedicht noch ein Friedensgedicht Gottliebs vervielfältigen und gewerbsmäßig vertreiben, das heißt in extenso abdrucken; ich darf nur das sogenannte Kleinzitat anwenden. So soll es denn wieder klein, aber fein sein. Er war vom deutschen Arbeiter-Sängerbund — denn die Sozialdemokraten wissen immer, an



Den Schluss der Ode an d'Annunzio bildet der Reim:  
»an Hooslow komme von London« —

das kein Gedicht.

Und auf:

Gedichte liegen aus wasse

auf er noch ein Gedicht! Den hat er sich nach  
ungeheuren Opfern erkauft: wie man sieht, so  
mit einem sacralen delirio, warum man in der  
Gottschewitz nur das Götze kommen müßte, das er  
heute mit mir hat, der ihn trägt, ob er der Autor  
dieses Gedichtes sei.

Aber die ganze Sache ist so schwer, selbst, nachdem  
ich nicht fähig bin, und immer wieder die  
Kriegsgeschichte, die ich nicht fähig bin, die  
paritätische Ruhe, die so bracht war jeden Preis  
verschaffen zu müssen. Und so verließ er dann auf das  
Tolle, was zu erziehen war und wohnt dem Leben  
kessel er der Boden angeschlagen wie der Der Gottschewitz  
hat ein Antikriegsgebot in verheißt! Ein richtiggehendes  
Antikriegsgebot. Wer's nicht glaubt — und nichts  
ist mir ja zu glauben, was heute geschieht — kann es  
im Berliner Tageblatt vom 26. Januar nachlesen; denn  
wird man's glauben. Ich habe genau der gegen mich  
erwirkten einseitigen Verfügung und im Sinne des  
deutschen Urhebergesetzes weder ein Kriegsgesetz  
noch ein Friedensgesetz, Gottliche unverletzlichen  
und gewerblich verteidigen, das heißt in extenso  
abdrucken; ich darf nur das sogenannte Kleinbild  
anwenden. So soll es denn wieder klein, aber sein  
sein. Er war vom deutschen Arbeiter-Sängerbund  
— denn die Sozialdemokraten wissen immer, an



— 12 —

## Krieg

Ich armer Leser der Pressen  
 Es will mir nicht in den Sinn,  
 Daß man so schnell vergessen  
 Den Kerr vom Kriegsbeginn.  
 Ich trug ja kein Verlangen  
 Nach Menschenmord und Graus;  
 Als Gottliebs ihn besangen,  
 Wuchs mir's zum Hals heraus.  
 Es stob und wob uns allen  
 Der Scherl'sche Dreck ins Haupt;  
 Daß ihm der Krieg gefallen,  
 Wir haben es geglaubt.  
 Und wer bei Hagelschüssen  
 Den Blut-Tribut gezollt,  
 Der hat dran glauben müssen;  
 Der Scherl hat es gewollt.  
 Die uns zum Vormarsch trieben,  
 Die lachen ihrer Schuld.  
 Der Kerr, zurückgeblieben,  
 Rief stramm in den Tumult.  
 Ubi bene, patria ibi:  
 Bei Scherl schi er den Mist.  
 Bei Mosse zum Albi  
 Ist er prompt Pazifist.  
 Wie je nach den Interessen  
 Sich wendet fix der Sinn:  
 Dafür hat man die Pressen;  
 Das preist man in Berlin.  
 Dort spürt man nicht die Schande,  
 Wie anders heut es ruft.  
 Man lauscht im ganzen Lande  
 Dem allergrsten Schufft!

(Liniert und  
 nicht) 1/2 pal



Krieg

Ich werde Eisenherd besetzen  
 Für dich, reichlich in der Hand  
 Das Blut, das ich nicht vergessen  
 Der Mann, der mein Blut vergessen  
 Ich habe in den Wunden  
 Nach Abschneiden und Gießen  
 Als ich die Welt besetzt  
 Welche mit's Leben leben  
 Es soll eine Welt sein  
 Der Schmerzliche Druck der Hand  
 Der Mann der mich vergessen  
 Ich habe die Welt besetzt  
 Der Mann der mich vergessen  
 Der Mann der mich vergessen  
 Die uns zum Verstand haben  
 Der Mann der mich vergessen  
 Der Mann der mich vergessen  
 Der Mann der mich vergessen  
 Der Mann der mich vergessen  
 Wie ich nach den Jahren  
 Schon wieder für die Welt  
 Dabei hat man die Erde  
 Das geht man in der Welt  
 Dort geht man nicht die Erde  
 Wie anders hat es mit  
 Man kommt in diesen Lande  
 Dem allergrößen Schicksal